



Admont, den 22/1/85.



Sehr verehrter, lieber Freund!

Heute früh bin ich mit dem bestim-
ten Gefühle aufgestanden, daß es nicht
die Zeit sei, die Feder hier, dort hier
in der Tintenab zu tauchen u.

eine große Menge schwarzer Kugeln
der verschiedensten Form u. Gestalt -
klein u. groß, krum u. gerade - in
Reih' u. Glied auf das Papier festzu-
bannen; anfangt ist es um die These
Freundschaft geschehen: Der ruhig
reflectierende Verstand zwar, der allge-
mäh sich einstellte u. sich bemerkbar
machte, schloß dem lebhaften erregten Ge-
fühle bald einen kleinen Dämpfer auf,
desch Bebingung von Gründen die Gefahr
als nicht so nahe u. so groß darthwendig;
doch die Erregung, die das Gefühl her-
vorgebracht, tra unterdrücken gelang
ihm nicht. Das ist die Genesis des heutigen



Brüder.

Voreinst. Danke ich Ihnen herzlich für Ihre
aufsichtig gemeinten, herzenswarmen Glück
wünsche. Ich möge Sie erfüllen!
Ihre Worte, Ihre Rufen sind mir lieber
gute Kinder, die mir so recht in allen
Einfalt u. Aufrichtigkeit, ohne Falch
u. Trog so sich schöner u. Güter von
dem Heiligen ihres Valers verplaudern.
Ich freue mich immer, wenn ich sie sehe,
u. gemüthlich u. munter erzählen höre.
Möchten Sie doch mit recht oft zu
mir Kömen u. mich besuchen!
Siraach schon lang speckle das^{Wort}
der Feder u. warbele auf seine Be-
freiung. Nur da fehlt es vor ~~Stimmen~~
Hugen. Siraach ist der Punkt geworden,
um ~~den~~ⁱⁿ alle meine Gedanken
befähigt ^{zu sein} in diesen Kreis zu we-
ich auch - was sehr heillos von mir
ist - auch meine Freunde zu banen.
Ich merke aber leider zu spät,
dass ich mit Siraach den Mosaik
zu voll genommen habe. Bei meinen
geistigen Fähigkeiten, bei meiner man-
gelhaften wissenschaftlichen Vorbildung

Kann ich gar nicht daran denken, so
bald das Material bewältigt zu ha-
ben. manchmal schwindet mir die
schöne Hoffnung bis auf ein sinkig,
ger schwachleuchtendes Lichtpunkt,
eben zusammen. Aber den Mut verliere
nicht, u. die Arbeit gebe ich durch aus
nicht auf. Der Kommentar aber, auf den
Sie so begierig sind, wird nach lang
recht^{lang} auf unser warten lassen, sodass
Ihren schier die Geduld ausgehen wird.
Sie sagen, dass Sie diese Arbeit in ganz
nichts fördern können etc.; wie weit u.
wie viel bei diesen Worten Ihre große
Bescheidenheit beteiligt ist, will ich
genauer nicht bemessen, dass sie sehr
stark dabei beteiligt ist, darüber
bei mir nicht der mindeste Zweifel.
Darf ich Sie beim Worte nehmen
u. Sie bitten, mit einem meiner h.
leit. Förderlichen Dienst zu erweisen?
Darf ich? Sie Kömen es, befürchten
Sie nicht, dass diesen Dienst mit allzu
großer Beschwerde verstanden ist.
Ich verlange nur eine kleine Gefällig-
keit: schicken Sie mir auf einig-
keit Werseley. Gan na'ül, 3113 17. Bei
Seligman nemlich las ich, dass Wese-
ley darin eine prachtvolle Rücküber-
setzung" des 30. Kap. Siraach bringe

Darf ich hoffen auf Gewährung meiner
Bitte. Nehmen Sie mir es ja nicht
übel, daß ich Freundschaft so für
mich ausbeute.

Nichts wünsche ich mehr, als daß in
Ihrem Laufende eine glückliche Wen-
dung baldigst einträte. Da Sie müssen
den Wunschnachdruck noch viele gute
Dienste leisten, Lassen Sie den Mut
nicht sinken, gehen Sie sich nur selbst
nicht auf. Soll Sie wie Saul der böse
Geist erfasst haben? Gibt es den für
Sie keinen David?

Die Reise, die Sie geplant haben, wird
Ihnen gewiß gut thun. Ich freue
mich mit Ihnen bald im Keller,
Stübchen zu Admont zu sitzen, der
Lange, pille Peter wird uns von den
besten Rebenstücken kredenzen, Der host
wird Ihnen doch nicht das Getränk
verbieten haben, von dessen Lob schaff
die hl. Schrift voll ist.

Die Dankstelle müssen, doch einmal
anschauen; ich setze sie Ihnen her:
Hälle XXI, 67: Kafel mai amee xabi
almi (var. izabi). Auf Ihre
Auslegung hatte ich große Stücke.

Mir geht es so, ss. Von einer festen Gesund-
heit ist auch beinist schon lang nicht
mehr die Rede. Manchen Tag nur fühle
ich mich wohl. Leben Sie recht wol bis auf
baldiges, frohes Wiedersehen. Es grüßt
Ihre Freundin
Ther. Freund J. P. Steininger